

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mitteilungen des Badischen Ärztlichen Vereins. 1847-1856 1856**

4 (20.2.1856)

# Mittheilungen

des

## badischen ärztlichen Vereins.

Karlsruhe.

Nr. 4.

20. Februar.

### Ein Wort

für

### Errichtung von Säuglingsbewahranstalten, Krippen.

Durch die höchst ungünstigen Ergebnisse der Sterblichkeit im ersten Lebensjahre ist Physikus Schmidt in Blumenfeld veranlaßt worden, in einer Zuschrift an sämtliche Pfarrämter seines Bezirks dieselben zur Gründung von Säuglingsbewahranstalten aufzufordern.

Je mehr man diesen Gegenstand, sagt derselbe, einer nähern Prüfung unterwirft, und er ist derselben seiner hohen Bedeutung für das physische Wohl der Menschheit wegen in der That würdig, desto mehr wird man die Säuglingsbewahranstalten als die vorzüglichsten Einrichtungen erkennen, welche im Stande sind, der übergroßen Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre vorzubeugen.

Es ist keine Frage, daß die Art und Weise, wie die Kinder auf dem Lande sich selbst überlassen bleiben, auf ihre Gesundheit und auf ihre Lebensdauer den nachtheiligsten Einfluß haben muß. Schon der Umstand, daß sie meistens in der Wiege liegen müssen, die verdorbene Luft der Kinderstube einzuathmen haben, und nur selten gereinigt werden, ist ein beherzigenswerthes Moment, welches Krankheiten der mannigfaltigsten Weise hervorzurufen vermag. Diesen verderblichen Einflüssen zumal haben wir es zuzuschreiben, daß die Kinder von Krankheiten der Schleimhäute heimgesucht werden, und daß Schwämmchen, Diarrhöen, Bauchstroseln, Abzehrung in erschreckender Weise die Kinder der hiesigen Gegend

dahin raffen. Ich habe anderwärts \*) nachgewiesen, daß die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre im Amtsbezirke Blumenfeld 43 Prozent der Gestorbenen beträgt, während durchschnittlich, die Berechnungen von Preußen und Belgien zu Grunde gelegt, nur 26 Prozent der Sterbesumme ins erste Lebensjahr fallen sollten, und in unserm Lande, z. B. in den Aemtern Säckingen, Schönau, Schoppsheim und Kork noch weitaus günstigere Resultate zu Tage treten.

Von 100 Kindern erreichen in unserm Amtsbezirke somit durchschnittlich nur 57 das zweite Lebensjahr, eine wahrlich geringe Zahl. Wir vermögen aber die Gesundheit vieler Kinder zu erhalten, ja den erkrankten Kindern die Gesundheit wieder zu geben, wenn es uns gelingt, dieselben aus den ungünstigen Verhältnissen herauszureißen, in welchen sie ihr trauriges Dasein zuzubringen und zu beschließen haben. Dies bringen wir durch jene Einrichtung zu Stande, welche in Paris und vielen hundert andern Orten Frankreichs, in Wien, Frankfurt und Berlin so überaus wohlthätige Folgen gehabt hat, durch die Krippen (crèches) nämlich, Bewahrungsanstalten für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre, in welchen die Kinder der Sorge angestellter Wärterinnen anvertraut sind, und in welchen ihnen die entsprechende Speise und die nöthige Reinigung zu Theil wird.

Ich weiß nicht, ob die Krippen schon irgendwo auf dem Lande eingeführt wurden, aber ich hege die innige Ueberszeugung, daß sie gerade hier den meisten Segen verbreiten, und ihren wohlthätigen Einfluß offenbaren werden. Es empfehlen sich dieselben durch ihre große Einfachheit und dadurch, daß die Kosten für die Herrichtung nur gering sind. Die Gemeinde, oder ein Fond, oder endlich ein Verein von Wohlthätern müßten ein geeignetes Zimmer herrichten, und in demselben die Anschaffung der nöthigen Geräthschaften: Kinderkörbe, einen Tisch, Badzuber und einige Stühle besorgen. Die Wärterin würde theils aus den Beiträgen der Eltern, welche Kinder der Krippe anvertrauen, theils aus öffentlichen Fonds bezahlt. Da die Mütter im Winter zu Hause sind, so ist es auf dem Lande nur nöthig, die Krippen vom 1. April bis letzten Oktober bestehen zu lassen.

Folgendes sind die Grundsätze, auf welchen die Einrichtung der Krippen im Allgemeinen beruht:

\*) Mittheilungen des ärztlichen Vereins, 1854, Nr. 15 und 16. — Gustav Schmidt über die Sterblichkeit im ersten Lebensjahre im Amtsbezirke Blumenfeld.

1. Nur solche Kinder, deren Mütter außer ihrem Hause arbeiten müssen, um ihrer und ihrer Familie Lebensunterhalt zu verdienen, werden in der Krippe aufgenommen.

2. Jede Mutter hat für die Beforgung ihres Kindes in der Krippe täglich wenigstens 1, 2 oder 3 Kreuzer an den Krippenfond zu bezahlen.

3. Die Wohlthat kommt vorzugsweise den ehelichen Kindern zu gute. Doch können ledige Mütter ihre Kinder ebenfalls der Krippe anvertrauen, wenn sie nachweisen können, daß sie auswärts arbeiten, und durch ihr Betragen ihre Besserung an den Tag legen.

4. Die Krippe ist von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet, und zur Aufnahme von Kindern im ersten und zweiten Lebensjahre bereit.

5. Kinder mit ansteckenden Krankheiten dürfen nicht aufgenommen werden.

6. Jede Mutter, welche ihr Kind der Krippe übergibt, verpflichtet sich, dasselbe bis zum 9. Monat zu säugen.

7. Die Wärterin muß eine reinliche, sanfte, geduldige und unbescholtene Person von festem Alter sein, und wird aus dem Fond bezahlt.

8. Ein Arzt, welcher regelmäßig den Ort besucht, übernimmt unentgeltlich die Aufsicht und vorübergehende Behandlung der in der Krippe befindlichen Kinder.

9. Jedes Kind ist bei seinem Eintritt der Wärterin mit reiner Wäsche zu übergeben.

10. Jedes Kind, welches der Krippe übergeben wird, wird von der Wärterin alsbald gebadet.

11. Die Nahrung für das Kind, wenn es von der Mutter etwa nicht mehr gesäugt wird, hat die Mutter mitzubringen.

12. Sind mehr als 4 Kinder vorhanden, so verpflichten sich die Eltern, der Wärterin ein wenigstens 12 Jahre altes Mädchen als Aushilfe beizugeben.

Kein Institut hat sich des allgemeinen Beifalls in so kurzer Zeit zu erfreuen gehabt, als die Säuglingsbewahranstalten. Vornehmlich hat sich in Frankreich die Geistlichkeit an die Spitze dieser wohlthätigen Unternehmungen gestellt, ihre Einführung von der Kanzel befürwortet, der Erzbischof von Paris hat in einem Hirtenbriefe Geistliche wie Laien zu diesem segensreichen Werke aufgefördert, und der Papst in besonderem Breve Indulgenzen für die Förderung dieser Sache verheißen (vergl. *Salviati*, die Krippen, übersichtlich dargestellt. Berlin 1852.)

## Die Leistungen des Armenbades in Baden

in den Sommern 1853 und 1854.

(Schluß).

Von den Krankheiten des Nervensystems waren es zuerst verschiedene Neuralgien, von denen die wenigsten keine Besserung erfuhren, mehrere geheilt wurden. Eine eigenthümliche Art von Ischias postica sei näher angeführt. Sie dauerte bei einem Dienstmädchen aus Kiesel bereits 7 Jahre, und machte regelmäßige Anfälle, welche täglich um eine Stunde vorsetzten und 6 Stunden lang währten. Man kann örtlich bei genauester Untersuchung nichts Abnormes entdecken, als ein sehr entwickeltes Kapillarnetz; auch keine Ursache ist aufzufinden, und alle erdenklichen Mittel sollen bisher fruchtlos geblieben sein. Hier trat nun gleich Anfangs auf jedes Dampfbad Linderung ein, und der Schmerz kam später, machte dann Pausen von mehreren Stunden und war minder heftig. Nach einem Gange nach Dos war alles wieder verdorben und der alte Zustand wieder da. Vielleicht würden russische Dampfbäder dauernder geholfen haben.

Zu den günstigen Kuren gehört ein geheilter Schreiberkrampf bei einem Aktuaren aus Freiburg. Er konnte die Feder nicht halten, ohne daß sich bald die Finger öffnen; die Schmerzen reichten dann bis zur Schulter und kommen auch bei andern Bewegungen. Die Heilung erfolgte nur durch Bäder und Wassertinken ohne Douchen. Die Handschrift war beim Abgang fest und die Bewegungen leicht.

Die zur Behandlung gekommene Anzahl von Lähmungen, Paresen und Paralyse, war sehr bedeutend. 1853 betrug sie 36 und 1854 28 Fälle. Von allen diesen 64 Fällen wurde nur einer geheilt, der durch unterdrückten Fußschweiß entstanden war. Ohne Erfolg blieben 1853 von 36 Fällen 7, und 1854 von 28 Fällen 20, also von 64 Fällen 17, 24 Prozent. Die übrigen 46 wurden mehr oder weniger gebessert, zum Theile der Heilung ziemlich nahe gebracht.

„Als unheilbar für unsere Thermen (und die ihnen gestellte kurze Frist) haben sich gezeigt:

1. Lähmungen, die ihre Ursache in pathologischen Veränderungen der Nervenmasse haben, sei es ein Schwinden und Austrocknen derselben, wie z. B. bei tabes dorsualis, sei es in einem Erweichungsprozesse des Gehirns und namentlich des Rückenmarkes.

2. Lähmungen, die durch Druck von außen entstanden, bei Verletzungen oder Verwundungen der Wirbelsäule, Spon-

dylarthrocace, Geschwülsten ic., wenn man die Ursache des mechanischen Druckes nicht heben kann.

3. Lähmungen, welche durch Exsudate, besonders in den Häuten, bedingt sind, die nicht resorbirt werden können.

Dahin gehören nicht nur die nach Gehirnapoplexien zurückbleibenden Lähmungen, wenn das Exsudat zu groß ist, um resorbirt zu werden und ein edles Organ drückt, sondern auch die durch plastische Ablagerungen auf den Rückenmarkshäuten bedingten Lähmungen, einerlei welche Ursache die Ausschüßung hervorgebracht hat, so wie sie einmal plastisch geworden, sich lokalisiert und einen bestimmten Umfang gewonnen hat. Es ist übrigens gar nicht gleichgültig, in welchem Stadium eine durch Exsudat bedingte Lähmung in Behandlung durch Bäder kommt, und dieser Punkt erfordert sehr große Aufmerksamkeit von Seiten des Arztes. Denn wenn noch ein Reiz- und Kongestivzustand anhält, werden unsere Bäder nicht nur nichts nützen, sondern sogar oft schaden durch Beschleunigung und Vermehrung der Ausschüßung. Man muß dann sehr oft zu Blutentziehungen (besonders Schröpfköpfen) und kalten Douchen auf Kopf und Rücken seine Zuflucht nehmen. Oder wenn der Zustand schon sehr lange dauert, ist gar oft die Masse schon so konsolidirt, daß kein Mittel hinreicht, sie zu lösen, und nur zu oft ist die Thätigkeit des Organes bereits durch den lange anhaltenden Druck schon so beeinträchtigt, daß, selbst wenn dieser aufgehoben würde, dennoch die Funktionen gestört bleiben müssen.

Wenn wir nun fragen, welches die häufigsten Ursachen der Ausschüßung in den von uns behandelten Fällen waren, so stehen auch hier die sogenannten rheumatischen Entzündungen der Häute des Rückenmarkes oben an. Dann kamen einige Fälle von Typhus und von Ruhr. Ferner unterdrückter Fußschweiß oder plötzlich unterdrückte Hautausschläge, beides mit sehr günstiger Prognose. Eine sehr schlimme Prognose stelle ich, wie überhaupt, so auch speziell in Beziehung auf unsere Thermen, für die Erweichung des Rückenmarkes, welche zwar mitunter sehr schwer zu erkennen ist. Wir hatten mehrere Fälle der Art, welche, wenn es auch Anfangs schien, als wollte sich eine Besserung zeigen, dennoch ganz erfolglos blieben, und ich mußte endlich ganz daran verzweifeln, wo ich früher Hoffnung hegte.“

„Sonst kamen noch einzelne interessante Fälle vor, z. B. eine Lähmung mit Herzleiden und vorhandenem Bandwurm, eine Paralysis agitans als Folge von Typhus, und eine durch Hydrämia und Familienanlage bedingte Lähmung. Alle drei waren leider wenig oder gar nicht zu bessern, und

wenn wir unsere Resultate zusammenfassen, so sind nur da wirkliche und bleibende Erfolge zu erwarten, wo man die Ursache der Lähmung heben kann. Direkt nervenstärkend, d. h. auf die Nervenmasse direkt belebend einwirkend sind unsere Quellen nicht, und man wird sehr wohl thun, bei solchen Zuständen nicht zu viel davon zu erwarten."

Da es sich hier um die Beurtheilung der Wirksamkeit des Bades handelt, so werden die erfolglosen Kuren eben so lehrreich sein wie die glücklichen. Es sollen von beiden angeführt werden.

Ein Gärtner aus Mannheim kam mit einem Leiden, dessen Entstehung vor fünf Jahren er Erkältungen und starkem Laufen zuschrieb. Die Bewegungen der Beine sind in hohem Grade unsicher, der Gang schwankend, die Hände werden pelzig, der Urin fließt unwillkürlich, die rechte Pupille ist sehr erweitert und starr, das Augenlid war herabhängend, wurde aber durch Elektrizität wieder thätig, dabei häufiges Kopfweh, keine Stuhlverstopfung. Die Lähmung ist hier wohl Folge eines Leidens, das sich vom Rückenmarke auf das Gehirn fortsetzte. Es wurde mit Bädern und Douchen behandelt. Die Erfolge der Kur wurden durch Rheinbäder noch erhöht, gingen im Winter aber wieder verloren. Im zweiten Sommer waren Gehör und Gesicht schwächer, doch die Pupille (Nerv. oculomotorius) nicht mehr gelähmt, der Gang aber war und blieb schwach und unsicher.

Ein Wagner aus dem Amte Buchen wurde nach Unterdrückung gewohnter Fußschweiß plötzlich von Lähmung beider Füße befallen, die sich unter Schmerzen auch auf die Unterschenkel verbreitete. Harn und Stuhlentleerung sind nicht gestört, der Gang aber wie bei Tabes dorsalis. Der Kranke erhielt Bäder, Douchen und Dampfbäder, die sehr bald lebendigere Thätigkeit in die Beine brachten. Es bildeten sich Drüsenabszesse unter den Armen, dann Furunkel am Arm und nach und nach starker übelriechender Fußschweiß. Dabei verlor sich Spannung und Ziehen in den Füßen und er konnte schon ohne Stock nach Lichtenthal gehen. Er erhielt nun zur Nachhülfe noch Strychnin, welches sehr wohlthätig wirkte. Nach fünf Wochen brach ein starker Speichelfluß aus, ein klares salziges Sekret, unter dem der Alveolarrand aufschwoll und Exforiationen entstanden; es lieferte am ersten Tage etwa vier Schoppen. Der Appetit mangelte zwar dabei, aber Lähmung und Spannung der Füße war gehoben, der Urin floß gut und der Schweiß läuft am Leibe herab. Unter solchen Verhältnissen durfte man den Speichelfluß als kritisch betrachten. Am andern Tage setzte derselbe

bis zum Abend aus, und am dritten hörte er ganz auf, dagegen bildete sich unter dem Kinn ein Abszeß, der vielen Eiter entleerte. Der Mann verließ geheilt die Anstalt und ging einen Theil des Weges zu Fuß nach Hause. Den folgenden Sommer kam er abermals, nachdem er daheim noch lange Strychnin genommen hatte, zur Beseitigung einer Schwäche in den Knien, was auch gelang.

Zwei Fälle von Lähmung der untern Extremitäten, eine unvollkommene bei einem Gärtnerjungen und eine vollkommene bei einem Bauernknechte, beide in Folge entzündlicher Ausschwizungen der Rückenmarkshäute, kamen, die erste ganz zur Heilung, die zweite zu bedeutender Besserung. Eine Paralysis agitans des ganzen Körpers als Folgezustand eines Typhus erfuhr keine Veränderung.

Eine Bauersfrau von Ringsheim, die 10 Kinder geboren hatte, ist seit länger als einem Jahre an den untern Extremitäten völlig gelähmt, sowohl in Bewegung als Empfindung, und zwar geht die Anästhesie der Haut vom neunten Rückenwirbel an abwärts. Dabei sind sowohl Ober- als Unterschenkel im Hüfte und Kniegelenke flektirt, und sehr starke Anfälle von Konvulsionen schnellen die Beine nach aufwärts. Sie nahm Bäder und wurde im Bade gedoucht und gebürstet. Allmählig mäßigten sich die Zuckungen, und, wenn auch geringe, selbstständige Bewegungen wurden möglich und das Uriniren ging leichter, der Stuhlgang blieb sehr träge. Nach sechs Wochen war überall in der Haut Empfindung zurückgekehrt. Das war der ganze Erfolg von 68 Bädern und 37 Douchen in neun Wochen. In ihrer Heimath hatten sich bald darauf die Beine so sehr kontrahirt, daß die Oberschenkel mit dem Leibe rechte Winkel bilden, und die Wade am Oberschenkel anliegt. Die zweite Kur in Baden hatte gar keinen Erfolg.

Ein ähnlicher Zustand krampfhafter Kontrakturen bei einer Frau aus dem Amte Mosbach, und ein verzeifelster Fall von plötzlicher allgemeiner Gliederlähmung nach einem in Erhitzung genommenen Rheinbade gebrauchten das Bad ebenfalls vergebens.

Die Brustkrankheiten sind aus oben angeführten Gründen in der Anstalt nur in beschränkter Zahl. Chronische Bronchitis mit bedeutenden Schleimabsonderungen finden durch das Thermalwasser, abwechselnd mit Molkemilch, oft vollständige Heilung; während die Lungentuberkulosen das Badenener Quellwasser gar nicht ertragen, dadurch erhitzt und zum Husten gereizt werden.

### Ärztlicher Verein des Main- und Tauberkreises.

Versammlung am 23. Oktober 1855 zu Tauberbischofsheim.

Anwesend waren außer dem Geschäftsführer Physikus Molitor von Walldürn, die Mitglieder Dertinger von Unterwittighausen, Lumpp von Kilsheim, Reidel von Buchen, Seeber von Krautheim, Bächt von Tauberbischofsheim, Vogt von Königshofen und Wagner von Hardheim.

Auf der Tagesordnung stand:

1. Diskussion über den Rheumatismus. Eine besondere Erörterung fanden die physiologischen Erscheinungen, Komplikation, Aetiologie, Ausgänge, sowie die Behandlung des Rheumatismus acutus.

2. Ein von Physikus Molitor vorgetragener Fall von Eklampsie im 6. Schwangerschaftsmonate führte zu einer längeren Diskussion über Albuminurie und Urämie.

Zum Geschäftsführer wurde Physikus Seeber von Krautheim gewählt. Als Mitglied wurde Amtschirurg Schellenberg von Walldürn aufgenommen.

Nächste Versammlung den 15. Mai zu Tauberbischofsheim.

Seeber.

### Zeitung.

**Niederlassungen.** Arzt, Wund- und Hebarzt Karl Winterwerber von Mannheim hat sich daselbst; Arzt, Wund- und Hebarzt Dr. Emil Martin von Staufen hat sich in Neustadt; Arzt, Wund- und Hebarzt Joseph Wieland von Worblingen, Amt Radolfzell, hat sich daselbst niedergelassen.

**Todesfall.** 16. Karl Friedrich Brodhag, praktischer Arzt in Lörrach, seit 1821 lizenziert, ist den 13. Dezember 1855 daselbst 64 Jahre alt gestorben.

### Mittheilungen des bad. ärztlichen Vereins,

herausgegeben von Dr. Robert Volz,

fahren mit diesem ihrem X. Jahrgange fort, als ärztliches und wissenschaftliches Korrespondenzblatt, Organ für die staatliche und öffentliche Medizin Badens, als Personal- und Lokalkronik; als Verbindungsblatt der ärztlichen Vereine und der ärztlichen Wittwenkasse, bei Malsch und Vogel in Karlsruhe zu erscheinen. Sie sind durch sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen, der Jahrgang zu 1 fl. 36 fr.

Redaktion: Dr. R. Volz.

Druck von Malsch & Vogel.